

Kriegs-Wohnungsfürsorge in Budapest

Ursachen der Wohnungsnot — Bauprogramm der Regierung — Die Zentralisierung des Baugewerbes
(Original-Artikel des „Budapener Fremdenblatt“)

Die Wohnungsnot ist eine Budapest Krankheit, die wir noch aus der Zeit des tiefsten Friedens kennen. Als sich Budapest aus einer kleinen Landeshauptstadt zur Reichshaupt- und Residenzstadt entwickelte, da paßte sich die äußere Form nicht automatisch dem Wachstum an. Der Grund des noch heute bestehenden Virilisten-systems zusamm tretende Hausherrn-Stadtrat, mit einem engbegrenzten Kleinbürgerlichen Spießer-Gesichtskreis, leitete allgewaltig das Bauwesen. In der Zeit der Prinzipienlosigkeit der Stadtverwaltung im Allgemeinen war doch ein Prinzip herrschend: die Unantastbarkeit der Heiligkeit des über allen Obdachlosen thronenden Hausherrn und seines Petrus mit dem Schlüsselbund in der Hand, des Hausmeisters. Es ist nicht der einfache Pförtner des reichsdeutschen Hauses, sondern ein furchtbarer Meister des Hauses, dessen Machtfülle ahnen lassen soll, wie über alles hinaus sein einziger Gebieter, der Hausherr, rage. Der Hausherr hatte das Recht, dem Mieter das Erdenleben zur Höllequal zu gestalten. Er durfte Menschen in Kellern je fenger zusammenpferchen, damit sie desto rascher auf Flügeln der gallopiierenden Schwindsucht ins Jenseits reisten. Noch heute gibt es in Budapest 1672 Kellerwohnungen.

Von dem Keller aufwärts bis zum Dachboden durfte der Hausherr jedes Plätzchen für Wohnungszwecke ausnützen. Und da die Hausherrn in der Gesamtheit edlen Herzens sind und nicht zusehen können, daß es Leute gibt, die auf der Straße zu kampieren genötigt sind, waren sie so menschenfreundlich, recht kleine Plätzchen als Wohnungen auszugeben, damit je mehr Parteien in einem Zinshause untergebracht wurden. Der Lohn der guten Tat bleibt nicht aus!

Der Himmel war so gnädig, wie in statistischen Jahrbüchern zu lesen ist, den Hausherrn im Jahre 1907/08 eine Mietzinsserhöhung zu beschließen, die für ein Mietjahr 25 Millionen Kronen betrug. Und wie weise die Vorsehung in städtischen Körperschaften waltet, beweist der Umstand, daß sie in Budapest nicht viel Häuser wachsen ließ. Zur Friedenszeit gab es hier 190,000 Wohnungen, von denen pro Jahr bloß 3—400 leer standen. Wenig Wohnungen, hohe Zinse: kein Hausherr kann da je in die kommen, einmal selbst ein armer Teufel zu werden und auf Wohnungssuche gehen zu müssen.

Würde sich dieses Wunder doch ereignen, dann hätte der betreffende Ex-Hausherr neben der eingetretenen schlechten materiellen Situation noch andere trübe Aussichten. Die Budapest Wohnungen sind gekennzeichnet durch Licht- und Luftlosigkeit. Der Magistrat gestattete Jahrzehnte hindurch, daß vierstöckige Häuser mit bloß 20 Prozent un- dreistöckige Häuser mit 15 Prozent des Flächenraumes als Hof erbaut werden dürfen. Das hat nicht mehr Zinskasernen, sondern wahre Zinsställe ergeben! Mehr als die Hälfte aller Budapest Wohnungen sind bloß einzimmerig und an vielen Teilen der Stadt sind 1000 Personen auf einen Hektar zusammengedrängt. Diese Ziffern sind der Kern des Budapest Wohnungsproblems.

Götter- und Hausherrndämmerung nach Kriegsbeginn! Die standalösen Budapest Wohnungs Zustände hätten in der Kriegszeit eigentlich ein Dorado für die Hauseigentümer schaffen müssen. Der Krieg brachte einen Massenzug von Provinzlern nach Budapest. Der Tanz um das goldene Kalb

Mieder Atelier



Anerkannt bester Schnitt. Preiskurante gratis und franko.

Josef Ullmann
VI., Nagymező-utca 28.
TELEFON 71—33.

„Kriegsgewinn“ begann und die Leute wollten der Opferstätte, wo sich das Mirakel der Verwandlung von Blut im Gold vollzieht, so nahe als möglich sein. Götter und Halbgötter thronen allhier, die enge „Verbindungen“ zu dem allerhöchsten Wesen haben, das Glücksbons in Form von Ziehungsaufträgen und Transportzetteln ausstellt. „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah?“

Ein schriller Ton durchs Freudenfest: Galizien wird von den Russen besetzt und Flüchtlingsströme treffen in Budapest ein. Alles benötigt Wohnungen. Offiziere und Soldaten passieren die Stadt, sie müssen Nachtlager erhalten. Fremde treffen ein, die Geschäfte abzuwickeln haben, auch sie haben Anspruch auf Zimmer, wenn sie auch kein gutes Gewissen als sanftes Ruheliffen mitbringen. Der Kampf um die Wohnung setzt bald ein, bis eine Regierungsverordnung erscheint, mit der Bestimmung, daß im Kriege Wohnungsmietern nicht gekündigt werden darf, und die Mietzinse nicht gesteigert werden dürfen.

Die aus der Friedenszeit in die Kriegszeit hinübergebrachte Wohnungsnot war damit aber nicht saniert. Die Regierung sah sich daher genötigt eine großzügiges Bauprogramm zu entwer-

TELEFON: 63 — 99.

CORSO

innere Stadt, Váci-u. 9.

Von Montag bis Sonntag, vom 16. — 22. Septemb.
Ein Wunder der grossen ausländischen Attraktionen

Pierrot und Pierrette
Artistendrama in 4 Aufzügen

Beginn der Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr

Zum ersten Male Prof. Niek Psantoms neueste Bravour
„Separée Nr 6“

Detektivdrama in 4 Aufzügen In der Hauptrolle Max Landa